

3. Persische Vikramageschichten

3.1 Nāma-yi Ḥiradafzā von ‘Abd al-Qādir Badā’ūnī

‘Abd al-Qādir Badā’ūnī (1540- ca. 1615)¹ war laut eigener Beschreibung in seinem Werk *Muntaḥab al-tavārīḥ* verschiedentlich in die Übersetzungstätigkeiten am Moghulhof zur Zeit Akbars eingebunden. Neben der Übertragung der Vikramageschichten erwähnt er eine persische Übertragung des *Kathāsaritsāgara* und Mitarbeit an der *Mahābhārata*-Übersetzung. Man trifft auf widersprüchliche Aussagen zu den Aktivitäten Badā’ūnīs beim Übersetzungsprozess. So wird er als „translator of Arabic and Sanskrit works into Persian“² bezeichnet, obwohl nicht sicher ist, dass Badā’ūnī die entsprechenden Texte überhaupt selbst übersetzt hat. Er erwähnt einen „gelehrten Brahmanen“ (*barahman-i dānā*), der ihm bei der Übertragung der *Siṃhāsanadvātriṃśatikā* assistiert haben soll, und „indische Gelehrte“ (*dānāyān-i hind*), die wiederum bei der Redaktion der Übersetzung assistiert haben sollen. Daher ist es sehr unwahrscheinlich, dass er selbst aus dem Sanskrit ins Persische übertragen hat. Seine Übertragung der *Siṃhāsanadvātriṃśatikā* wird an mehreren Stellen im Werk *Muntaḥab al-tavārīḥ* erwähnt, das im Jahr 1590 A.D. (999 A.H.) verfasst wurde. Anscheinend gehörte die Sammlung der Vikramageschichten zu den ersten Übertragungen, die Akbar in Auftrag geben ließ:

Im Monat Ğumāda I, als sich das Feldlager in Šērgāh befand, wurde angeordnet, das Buch *Singhāsanabattīsī* zu übersetzen, welches aus 32 Geschichten besteht, die von Begebenheiten um den König Bikarmāḡīt, Herrscher von Mālva [berichten], welches dem *Tūṭināma* gleicht, und es in eine literarische Form, bestehend aus Versen und Prosa, zu bringen und noch heute damit anzufangen. Ein kundiger Brahmane wurde mit der Interpretation (*ta’bīr*)³ betraut und am selben Tag erfolgte die Übertragung einer Seite des Anfangs dieser Geschichte. Jenes Buch wurde nach der Übertragung *Nāma-yi Ḥiradafzā* betitelt, was gleichzeitig auch ein Chronogramm [des Jahres der Abfassung] ist. Das Buch fand die Zustimmung und wurde in die Bibliothek eingegliedert.⁴

Diese Übertragung mit dem Titel *Ḥiradafzā* wird an einer weiteren Stelle in Badā’ūnīs *Muntaḥab al-tavārīḥ* erwähnt. Das Werk soll von Badā’ūnī im Jahr 1595 A.D. (1003 A.H.) mithilfe von indischen Dolmetschern (*ba ittīfāq-i dānāyān-i hind*)⁵ noch einmal überarbeitet worden sein. Die Moghuldame Salīma Gulbadan Bigum (c. 1523–1603) soll ein Buch namens *Nāma-*

1 Vgl. A. S. BAZMEE ANSARI, s.v. „Badā’ūnī, ‘Abd-al-Qādir.“ In: EI² online.

2 Vgl. Ebd.

3 Dies kann eine mündliche Vorübersetzung meinen, die anschließend in eine schriftliche Fassung gebracht wurde.

4 A. BADĀ’ŪNĪ: *Muntaḥab al-Tavārīḥ*. Hrsg. v. M. A. A. ŠĀḤĪB. Tih-rān 1380Š (2002), Bd. II, S. 126.

5 Ebd., Bd. I, S. 45-46.

yi Hiradafzā gelesen haben, es ist aber nicht sicher, ob dies die persischen Vikramageschichten waren. In dem Vorwort zu ihrer Übersetzung der Memoiren dieser Dame schreibt A. S. BEVERIDGE:

Badayuni has a curious passage about himself which also discloses something ‘bookish’ of Salima: ‘On account of the book *Khirad-afza*, which had disappeared from the library, and concerning Salima Sultan Begam’s study of which the Emperor reminded me, an order was issued that my allowance should be stopped, and that they should demand the book of me’.⁶

Das Werk *Nāma-yi Hiradafzā* scheint nicht mehr erhalten zu sein, da in keinem Katalog Handschriften davon aufgeführt werden.

3.2 *Šāhnāma* von Čaturbhūgdās b. Mihrčand

Ebenfalls zur Regierungszeit Akbars unternahm ein Autor namens Čaturbhūg oder Čaturbhūgdās, beide Namen sind in Handschriften belegt, der zur Gruppe der *kāyastha* (Pers.: *kāyath*) gehörte, eine persische Version der *Siṃhāsanaadvātriṃśatikā*, die er „Königsbuch“ (*Šāhnāma*) nannte. Er erwähnt das *Nāma-yi hiradafzā* von Badā’ūnī nicht; dieser wiederum berichtet nicht von Čaturbhūgdās’ Übersetzung. Man kann daher nicht feststellen, welche von beiden Versionen die erste war. Ähnlich verhält es sich bei der *Kathāsaritsāgara*-Übersetzung, die ebenfalls zur Regierungszeit Akbars entstand und wahrscheinlich auf einer früheren Übersetzung basierte, die zur Zeit des Sultan Zayn al-‘Ābidīn in Kaschmir entstand. Auch hier erwähnt Badā’ūnī, dass er damit beauftragt wurde, den Text zu übersetzen; eine Handschrift erwähnt als Übersetzer jedoch Muṣṭafā Ḥāliqād Hāšimi‘Abbāsī.⁷

Die Identität dieses Autors ist nicht eindeutig festzustellen, es gab an Akbars Hof mehrere Literaten mit Namen Čaturbhūg.⁸ Ein Übersetzer mit demselben Namen wird als einer der Assistenten von Naqīb Ḥān bei der Übertragung des *Razmnāma* genannt.⁹ Es könnte sich möglicherweise um dieselbe Person handeln, da beide in Übersetzungsaktivitäten unter Akbar involviert waren.

Das *Šāhnāma* enthält nicht die Rahmenerzählung, die das Geschehen im Rahmen einer Unterhaltung zwischen Śiva und Pārvaṭī präsentiert, sondern beginnt nach der Einleitung mit der *basmala*, dem Lob Gottes (*ḥamdallah*) und dem Lob (*madḥ*) des Herrschers Akbar mit der Geschichte der ersten Statue. Die Statuetten werden als *šūrat* bezeichnet, während deren Bezeichnung bei Bhārāmalla, Ibn Harigarbhdās und Kišandās *lu‘bat* ist. Das *Šāhnāma* enthält 32 Metaerzählungen der Statuetten, die jedoch nicht mit der Geschichtenfolge der folgenden Version Bhārāmallas übereinstimmen. Zu diesem Werk liegt die

6 A. S. BEVERIDGE (Übers.): *The History of Humāyūn (Humāyūn-nāma)*. London 1902, S. 7.

7 Vgl. FRANKE 2010, S. 322.

8 MCGREGOR 1984, S. 120: „Caturbhuj (of Akbar’s court)“ EBD.:, S. 83, S. 87 u. S. 88.

9 TRUSCHKE 2011, S. 507.

Handschrift mit der Signatur Walker 118 vor, die in der Bodleian Library in Oxford¹⁰ aufbewahrt wird.

3.3 *Singhāsanbattīsī* von Bhāramalla

Diese Version namens *Singhāsanbattīsī* „32 [Geschichten] des Löwenthrons“ von einem Autor namens Bhāramalla b. Arč(i)malla *khatrī* entstand in der Regierungszeit von Ġahāngīr (reg. 1605-1627) im Jahr 1610 A.D. (1019 A.H.). Der Name des Autors ist nicht vokalisiert, daher sind mehrere Lösungen denkbar. RIEU nennt ihn als „Bhārīmal B. Rājmal Khatrī“¹¹; PERTSCH gibt den Namen in arabischer Schrift an und fügt hinzu: „ohne Punkte geschrieben; etwa Bhāramalla, Sohn des Arcimalla?“¹² Bei SACHAU und ETHÉ wird dieser Autor als: „Bhārimal bin Rājmal Khatrī“ angeführt.¹³ Im Folgenden wird die Namensableitung Bhāramalla als wahrscheinlich verwendet.

Nach einer Einleitung mit der *basma* dem Lob Gottes (*ḥamdallah*) und Lob des Herrschers (*madḥ*) folgt zunächst ein Index der Geschichten, der auch die Namen der einzelnen Statuetten enthält. Allerdings sind indische Namen in den persischen Handschriften oft entstellt, was eine Identifizierung erschwert. Die Rahmenerzählung beginnt mit der Geschichte der Geburt Vikramas als Sohn des Gandharvasena, die im *Šāhnāma* von Čaturbhūgdās wie auch in den Sanskritrezensionen bis auf einige Exemplare in den nördlichen Rezensionen, nicht enthalten ist. Die Rahmenerzählung ist in weitere Ebenen untergliedert, es folgen 32 Geschichten der Statuetten. Der Text ist durchgängig in Prosa verfasst und enthält keine Verseinschübe. Er diente offensichtlich als Vorlage für spätere Versionen, die ihn auch nennen. Ibn Harigarbhdās erwähnt Bhāramalla, auch Kišandās nennt ihn in seiner späteren Fassung.

Hier wurde die Handschrift der Version Bhāramallas, die unter der Signatur Sprenger 1660 in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt wird, konsultiert¹⁴, sowie eine weitere Abschrift dieser Version, die unter der Signatur IO Islamic 1250 in der India Office Sammlung der British Library, London aufbewahrt wird.¹⁵

10 E. SACHAU/H. ETHÉ: *Catalogue of the Persian, Turkish, Hindūstāni and Pushtu Manuscripts in the Bodleian Library, I, The Persian Manuscripts*. Oxford 1889, S. 815 (Nr. 1324).

11 C. RIEU: *Catalogue of the Persian Manuscripts in the British Museum*. London: 1879-83, II, S. 763.

12 W. PERTSCH: *Verzeichniss der Persischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin*. Berlin 1888, S. 1035.

13 SACHAU/ETHÉ 1889, S. 815.

14 PERTSCH 1888, S. 1034-1035 (Nr. 1087).

15 H. ETHÉ: *Catalogue of Persian Manuscripts in the Library of the India Office, I*. Oxford 1903, S. 1106-1107 (Nr. 1988).

3.4 *Singhāsanbattīsī* von Bisba Rāi Ibn Harigarbhdās

Diese Version, die ebenfalls den Titel *Singhāsanbattīsī* trägt, wurde zur Regierungszeit Šāh Ğahāns (reg. 1627-1658) im Jahr 1651-52 A.D. (A.H. 1061-62) von einem Autor unternommen, der in Handschriften sowohl als Ibn Harigarbhdās, Ibn Harkarn oder als auch als Bisabraī genannt wird. RIEU erwähnt: „But in another and later version [...] his name is written as follows: ‚Bisbarāi, son of Harigarb-dās Kāyath, of Ķinnauj“¹⁶. Bei SACHAU und ETHÉ ist die Rede von „Ibn Harkarn’s or rather Bisbarāi’s Persian translation of the thirty-two stories of the throne [...]“¹⁷. Ibn-i Harkarn und Harigarbh(dās) können als verschiedene Lesungen desselben Namens in persischen Hss. gesehen werden. Ibn Harigarbhdās gibt an, dass er für die Abfassung seiner Version die beiden früheren persischen Vikramageschichten von Čaturbhūgdās und Bhāramalla benutzt habe. Da die beiden „untereinander differierten“, habe er sie „geprüft und neu arrangiert“:

Der niedrigste Ibn Harigarbh kāyath¹⁸ wurde darauf aufmerksam, dass das Buch *Singhāsanbattīsī* in der indischen Sprache beliebt ist und dass es bereits von Ĥvāġa Čaturbhūġ bin Mihrčand kāyath aus der Stadt Sonpat während der Regierungsperiode von Ğalāl al-Dīn Muḡammad Akbar Bādšāh ins Persische gebracht wurde. Bhārīmal ibn Rāġmal khatrī hat es während der Regierungsperiode von Nūr al-Dīn Muḡammad Ğahāngīr Bādšāh erstellt. Da beide *Singhāsanbattīsī* sich voneinander unterscheiden und [Geschichten] hinsichtlich der Narration unmotiviert verschoben wurden, hat er deswegen beide Exemplare geprüft, eine Auswahl getroffen und zusammengestellt und so das Buch noch einmal neu arrangiert und in die richtige Reihenfolge gebracht, damit durch die Lektüre [...] Großzügigkeit und Mut zunehmen [...].¹⁹

Diese Version enthält nach der an die Konventionen persischer Einleitungen angepassten Anfangssequenz ebenfalls einen Index der Geschichten der Statuen, dann beginnt die Ebene mit Šiva und Pārvaṭī. Das Werk enthält sowohl die Rahmenerzählung als auch 32 Geschichten der Statuetten. Es ist in Prosa verfasst und enthält Verseinschübe. Hinsichtlich der Geschichtenfolge ist die Version Ibn Harigarbhdās als eine Fusion aus dem *Šāhnāma* von Čaturbhūgdās und dem *Singhāsanbattīsī* Bhāramallas zu erkennen. Für die vorliegende Studie wurde die Handschrift mit der Signatur Add. 6597 verwendet, die in der British Library aufbewahrt wird²⁰, sowie eine weitere Handschrift aus der India Office Sammlung mit der Signatur 1229²¹ konsultiert.

16 RIEU 1881, S. 763.

17 SACHAU/ETHÉ 1889, S. 815. Vgl. auch den Eintrag von NAFISI s. v. „Bisab Rai.“ In: EI²: „Bisbarāy b. harigarbhdās kāyath, also called karkarni, Indian author who wrote in Persian [...]“ und HADI 1995, s. v. „Bishap Rai b. Har Karan.“

18 Die vorliegende Hs. schreibt *kāyat*, während andere pers. Hss. *kāyath* schreiben.

19 Hs. IO Islamic 1229, fol.2a.

20 RIEU 1881, S. 762-763.

21 ETHÉ 1903, S. 1107-1108 (Nr. 1990).

3.5 Kiṣānbilās von Kiṣandās

Ein Autor namens Kiṣandās b. Malūkčand-i Tanbūlī²² aus Lahore verarbeitete frühere Versionen zu einem neuen Text, den er *Kiṣānbilās* nannte. Es existiert ein Sanskritwerk mit dem Titel *Kṛṣṇavilāsa*, („Spiel des Kṛṣṇa“) was *Kiṣānbilās* entsprechen würde. Dies steht allerdings in keinerlei Beziehung zur *Siṃhāsānavātriṃśatikā* und befasst sich mit einer Beschreibung der Taten Kṛṣṇas. Die Einbindung des Namens Kṛṣṇa bzw. Kiṣan im Titel *Kiṣānbilās*²³ bezieht sich auf den Namen des Autors und ist als „Kiṣans Unterhaltungsstück“ zu verstehen.

Kiṣandās Version beginnt nach der konventionellen Einleitung bestehend aus *basmala*, *ḥamdallah* und einem Vers zum Lob des Herrschers (*madḥ*) mit dem Geschehen in der Götterwelt und enthält sowohl eine Rahmenerzählung als auch 32 Geschichten der Statuetten. Der Text ist in Prosa verfasst mit eingestreuten Versen und zeigt große Ähnlichkeit mit Bhāramallas Version. Er hat aber eine andere Einleitung und enthält keine Auflistung der Geschichten in Form eines Indexes vorab. Ferner hat Kiṣandās Verse eingefügt, die in Bhāramallas Version nicht enthalten sind.²⁴

Für die vorliegende Studie wurde die Handschrift Ms. orient quart 257, die in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt wird, als Basis für die Edition verwendet.²⁵ Kiṣandās überarbeitete seine erste Version zu einem späteren Zeitpunkt und widmete sie einem Auftraggeber, der in der Handschrift als Amīr al-Umarā‘ Navāb Ġārullah genannt wird. In einer Handschrift dieser späteren Version, die unter der Signatur Add. 5652 in der British Library aufbewahrt wird,²⁶ nennt Kiṣandās als seine Quellen die drei früheren Versionen von Čaturbhūḡ, Bhāramalla und Ibn Hariḡarbhḡdās, was bedeutet, dass die Fassung nach 1652 entstanden sein muss. Badā‘unīs *Ḥiradafzā* erwähnt er nicht. In der Berliner Handschrift werden die Vorgänger nicht genannt, es wird erwähnt, dass das Werk zur Regierungszeit von Ġahāngīr (reg. 1605-1627) entstanden sei.

In der India Office-Sammlung wird unter der Signatur IO Islamic 1710 eine verkürzte Fassung, in der ebenfalls Kiṣandās als Autor genannt ist,

22 Vgl. den Eintrag zu diesem Autor bei Hadi 1995, s. v. „Kishan Das b. Maluk Chand.“

23 „Bilās“ in einem Kompositum als Element eines Werktitels ist bei vielen Beispielen in Braj Bhāṣā belegt, vgl. z.B. G. DE TASSY: *Histoire de la littérature hindouie et hindoustanie* (II), New York 1977, S. 214: „Brij bilās ou Braj vilās ‚les Plaisirs de Braj‘, anecdotes sur Krischna; ouvrages hindis imprimés à Calcutta et à Bénarès.“ Ebd., S. 232 zu den Werken *Sabhā bilās* und *Madho bilās* von Lallu Singh.

24 Diese Feststellung ist anhand der Handschriften SPRENGER 1660 und IO Islamic 1250 getroffen und kann daher nicht als absolut verstanden werden.

25 PERTSCH 1888, S. 1035-1036 (Nr. 1088).

26 Vgl. Hs. BL Add. 5652, fol. 139b-140a. Zur Beschreibung der Handschrift, vgl. RIEU 1881, S. 763b: „a revised edition [...] written for the editor’s patron, Amīr ul-Umarā Jār-Ullah, in the reign of Aurangzīb“.

aufbewahrt.²⁷ H. ETHÉ nahm an, dass diese Version als erste Fassung des *Kišanbilās* zu verstehen sei und die Handschrift im British Museum eine spätere, erweiterte Fassung darstelle:

From these conflicting statements it is evident, that the present copy is the first sketch of Kishandas' translation, made in Jahangir's reign, whilst the Brit. Mus. copy contains a later revised and (to judge from the number of folios) enlarged version of the same.²⁸

Ob diese Kopie tatsächlich als eine frühe Version zu betrachten ist, kann nicht mit Sicherheit belegt werden, da sie große Unterschiede zu den anderen beiden Versionen aufweist. In der Version der India Office Library wird erwähnt, dass Kišandas sie zur Regierungszeit von Ğahāngīr verfasst hat; auch der Navāb Ğārallah mit dem Titel *amīr al-umarā'* wird als Auftraggeber genannt. Diese Version enthält eine verkürzte Rahmenerzählung; das Geschehen mit Śiva und Pārvaṭī fehlt; auch die Geschichte des Vaters Vikramas, Gandharvasena, fehlt. Nach den einleitenden Worten beginnt die Handschrift mit dem Geschehen in der Stadt Dhārā und der Geschichte mit dem Brahmanen, der auf der Anhöhe steht, unter welcher der Löwenthron begraben ist. Der Epilog mit der Befreiung der Statuen fehlt ebenfalls, einzelne Geschichten sind stark verkürzt. Die Qualität dieser Kopie, die aus dem Bestand RICHARD JOHNSONS in die India Office Library eingegliedert wurde, lässt im Übrigen zu wünschen übrig.

Als jüngere Version gegenüber der Handschrift in der Staatsbibliothek zu Berlin kann jedenfalls die Kopie der British Library gelten, aufgrund der Angabe, dass sie in der Regierungszeit Aurangzēbs verfasst wurde.

Ferner existieren weitere Fassungen der Vikramageschichten auf Persisch, die hier nicht berücksichtigt werden. Eine unvollständige Abschrift befindet sich in der Bibliothek der University of Bombay, die von 1810 datiert.²⁹ Zwei Abschriften befinden sich in der Bibliothek der Asiatic Society of Bengal³⁰, von denen eine mit dem arabisierten Titel *Risāla-yi Sarīrī* (die Thronabhandlung)³¹ benannt ist. In der Universitätsbibliothek Edinburgh befindet sich eine Abschrift, die 1776 A.D. kopiert wurde. Sie enthält keine Informationen über den Übersetzer und unterscheidet sich laut Katalogisat von den anderen

27 ETHÉ 1903, S.: 1107 (Nr. 1989).

28 Ebd., S. 1107.

29 A. SARFARĀZ: *A Descriptive catalogue of the Arabic, Persian and Urdu Manuscripts in the Library of the University of Bombay*. Bombay 1935, S. 276.

30 M. IVANOW: *The Library of the Asiatic Society of Bengal*. Calcutta 1924, S. 772 (Nr. 1701) und S. 773 (Nr. 1702).

31 IVANOW 1924, S. 773: „A Persian translation of Singh' hāsan Battīsī, prepared in 1084/1673 [...], in the time of Aurangzīb. The name of the translator is not given. The present copy was transcribed in 1197 AH. It contains many interlinear glosses, in red, explaining the meanings of the Arabic words used in the narrative.“

Versionen.³² Eine weitere Abschrift, die in Cambridge aufbewahrt wird, enthält ebenfalls keine Informationen zum Übersetzer.³³

-
- 32 M. A. HUKK/H. ETHÉ/E. ROBERTSON: *A Descriptive Catalogue of the Arabic and Persian Manuscripts in Edinburgh University Library*. Hertford 1925, S. 294-295 (Nr. 329). Ebd., S. 294: „The present translation, which contains no information as to the translator’s name, does not agree with the versions described in Rieu (B.M.P. Cat.), ii, p. 763a, and iii, p. 1006; Ethé (I.O. Cat.), 1988; Pertsch Berlin Cat.), pp. 1034-1036; Bodl. Cat., 1324; and Browne (Camb. Cat.), p. 393.“
- 33 E. G. BROWNE: *Catalogue of the Persian Manuscripts in the Library of the University of Cambridge*. Cambridge 1896, S. 398, Nr. CCCXVIII (Add. 414). Vgl. außerdem N. HADI: *Dictionary of Indo-Persian Literature*. New Delhi 1995 s.v. „Singhāsan Battisī“ und S. ‘Abdallah: *Adabīyāt-i fārsī dar miyān-i hinduvān*. Tih-rān 1371š/1992, S. 87, s.v. „singhāsanbattisī.“

